

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

## Erscheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



## Anzeigen

werden die sechsgelaltene 3 mm hohe (Reit) Zelle oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Maß, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontokonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Inserate und Anstunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 145.

Dienstag, den 7. Dezember 1926.

19. Jahrgang.

Alles wiederholt sich nur im Leben,  
Ewig jung ist nur die Phantasie.  
Was sich nie und nirgends hat begeben,  
Das allein veraltet nie.

## Erste Fühlungnahme in Genf.

Die Dezemberberatung des Völkerverbundes hat am Montag ihren Anfang genommen, und zwar mit einer Geheim Sitzung. Diese Sitzung galt der endgültigen Festlegung der Tagesordnung, die, wie üblich, in einer nichtöffentlichen Sitzung vorgenommen wird. Am Vortage hatte Dr. Stresemann eine längere Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand und in den Abendstunden auch eine Besprechung mit dem Leiter der englischen Außenpolitik Chamberlain. Die Mitteilungen, die über diese Besprechungen veröffentlicht werden, enthalten reich Neugierliches: Dauer und Art der Unterhaltung und die Angabe, daß die Besprechung allgemein politischen Fragen gegolten hat. Das ist nicht wunderzunehmen, da es sich um eine erste Begegnung handelt, in der die Minister erst einmal den Standpunkt der Gegenseite zu erörtern suchten.

Neben Dr. Stresemann bemühte sich auch der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, von Schubert, um die Aufklärung der Lage. Schubert bewußte die französische Delegation und den belgischen Außenminister Vandervelde, den man allem Anschein nach wieder für die Rolle eines „ehrlichen Maklers“ vorbereiten will. Je dürftiger die amtlichen Mitteilungen über diese Unterhaltungen sind, desto üppiger gehen die Gerüchte. So will der Pariser „Reit Parisien“ bereits erfahren haben, daß die erste Zusammenkunft zwischen Stresemann und Briand „einige Ueberraschungen“ zu Tage förderte. Stresemann soll überrascht gewesen sein über die große Bedeutung, die die Vorkonferenz „neuen deutschen Verhältnissen“ in der Entwaffnungsfrage beilegt, und Briand und Chamberlain sollen nicht minder erstaunt gewesen sein darüber, daß Deutschland nicht etwa eine Abänderung des unumgänglichen Untersuchungsprotokolls, in dem die Festlegung der neuen Völkerverbundskontrolle festgelegt ist, sondern eine völlige Neuregelung dieser Frage fordert.

Daraus folgert das Pariser Blatt das Vorhandensein großer Schwierigkeiten und die Unmöglichkeit, schon jetzt den Tag zu bestimmen, an dem die internationalisierte Militärkontrollkommission zurückgezogen werden soll. Andere Organe wieder sehen den Kernpunkt der Genfer Verhandlungen in den „elementarsten“, d. h. in den von den Franzosen für die Völkerverbundskontrolle verlangten ständigen Ueberwachungsorganen im Rheinland. Wie verlautet, soll Frankreich deutsche Zugeständnisse in dieser Frage damit bezahlen wollen, daß es der Festlegung eines Datums für die Zurückziehung der ständigen internationalisierten Kontrollkommission zustimmt, mit einem neutralen General als Vorsitzenden der künftigen Völkerverbundskontrollkommission einverstanden ist und einen schnelleren Besatzungsabbau in Aussicht stellt!

Nach einer Meldung der französischen Nachrichtenagentur Havas wollen die Alliierten, wenn Deutschland eine Abänderung des 1924 ohne seine Anbörderung einseitig festgelegten Programms für die Regelung der Völkerverbundskontrolle verlangt, dagegen keinen Widerspruch erheben, aber betonen, daß diese Abänderung von den zuständigen Organen des Völkerverbundes vorgenommen werden muß, in der Dezemberberatung also nicht mehr vorgenommen werden kann. Dies würde die Beratung der endgültigen Regelung des Problems bis zur Märztagung des Völkerverbundes bedeuten, und hierunter werde wohl verstanden, daß die internationalisierte Kontrolle bis zur Vollendung des endgültigen Planes fortbauern werde! Wenn dagegen die deutsche Delegation die vorläufige Anwendung des Untersuchungsplanes annähme, stände es den Alliierten frei, mit allen notwendigen Vorkehrungen schon jetzt den Zeitpunkt für die Abberufung der Kontrollkommission zu bestimmen.

Unzweifel alle diese Meldungen auf Tatsachen beruhen oder Erläuterung und Erdrückendes darstellen, bleibt dahingestellt, für eine Beurteilung der vorzunehmenden Entwicklung der Dezemberberatung ist es

heute noch zu früh. Die verantwortlichen Vertreter selbst hüllen sich in Schweigen. So lehnten z. B. Stresemann und Chamberlain rundweg jede Mitteilung als verfrüht ab. Briand allerdings veranstaltete einen Pressesamstag, bei dem er erklärte, die internationalisierte Militärkontrollkommission habe mit dem Rat nichts zu tun, für sie sei die jetzt in Paris tagende Vorkonferenz zuständig. Etwas anderes sei es mit der Untersuchungsfrage, über die vielleicht in Genf verhandelt werden würde.

Was Deutschland betrifft, wird man gut tun, sich keinen zu großen Erwartungen hinzugeben. Trotz dem darf unsere Abwehristellung gegen unberechtigte Forderungen der Gegenseite nicht unterschätzt werden. Mit der Drohung, die Entscheidung zu vertagen, kann man den deutschen Widerstand gegen die Inkassierung des derzeitigen Untersuchungsprotokolls nicht erschüttern! Bei allen Parteien herrscht Einigkeit darüber, daß die jetzige Regelung der Völkerverbundskontrolle überholt und mit den neuen politischen Verhältnissen in Europa nicht zu vereinbaren ist. Einigkeit herrscht aber auch darüber, daß die Abberufung der internationalisierten Kontrollkommission nicht zu umgehen ist, mag man noch so sehr um den Termin streiten! Die Gegenseite wird daher gut tun, ihre Forderungen herabzuschrauben. Von der Bereitwilligkeit hierzu wird der Schicksal der Dezemberberatung abhängen.

## Ein Appell zur Einsicht.

Reichskanzler Dr. Marx zur Außenpolitik. Am letzten Sonntag veranstaltete der Verein „Berliner Presse“ im Reichstag einen großen Empfang, an dem Vertreter der staatlichen und kirchlichen Behörden und zahlreiche führende Männer aus dem wissenschaftlichen, literarischen und wirtschaftlichen Leben teilnahmen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die durch ein Konzert erster Künstler eingeleitet worden war, fand eine Feldversammlung im Plenarsitzungssaal, bei der u. a. auch Reichskanzler Dr. Marx eine bedeutende Ansprache hielt.

Der Reichskanzler erwähnte seine bei dem gleichen Empfang vor drei Jahren gehaltenen Rede, die von dem Nacheinbruch und vor dem Währungsverfall beherzigt gewesen sei, und fuhr fort:

„Aus der größte Resonanz wird folgen müssen: Wir sind in den drei Jahren vorwärts gekommen. Unsere Wirtschaft geht neuer Werte entgegen, sie hat in ungenannten Neubildungen sich zusammengeschlossen. Unsere Wissenschaft hebt wieder auf festem Boden, sie hat in weitem Umfange die materielle Not überwunden und hat den Ruf nach deutscher Wissenschaft bereits wieder in ferne Lande getragen. Wir sind voran gekommen. Ein Hauptverdienst daran hat die konsequente fortgesetzte Linie

## unserer Außenpolitik.

Die untrennbar verbunden ist mit dem Namen eines Dr. Wirth und Dr. Rathenau, die fortgesetzt worden ist durch Dr. Stresemann, der nun schon drei Jahre dieses schwere überaus verantwortliche Amt leitet.

Ich möchte mich keiner Unterlassungssünde schuldig machen, sondern hier von dieser Stelle namens der Reichsregierung unsere besten Wünsche fern nach Genf hinrufen, Wünsche, daß es ihm vergönnt sein möge, weitere allseitige Fortschritte auf dem Wege der Verständigung und der Auseinandersetzung mit den Vertretern der anderen Staaten zu erreichen. Wir sind in den nächsten Tagen mit unserem ganzen Herzen, mit unserer ganzen Intelligenz und mit dem besten Willen bei den Verhandlungen dort in Genf.

Wir sind zur Verständigung seit langem bereit gewesen. Wir erwarten aber auch von der Gegenseite, daß man sich auch dort endlich nicht der Einsicht verschließt, daß eine Festlegung weitergehender unseres Vaterlandes nicht dazu beitragen kann,

das Verhältnis zwischen Deutschland und den früheren gegenwärtigen Staaten

auf die Dauer zu festigen und zu kräftigen, wie es doch im Interesse aller Beteiligten und im Interesse der gesamten Welt liegt. Wir erwarten, daß von dort endlich die Einsicht kommt, daß es besser ist, auch einmal auf ein Recht zu verzichten und den Verständigungswillen uns gegenüber zu betätigen.“

Zum Schluß seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede dankte der Kanzler auch dem Reichspräsidenten von Hindenburg in warmen Worten für die von ihm gebrachten Opfer. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein geselliges Beisammensein in den Räumen des Reichstags.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 7. Dezember 1926.

— Wie verlautet, steht die Unterzeichnung eines Zusatzprotokolls zum deutsch-italienischen Handelsvertrages von 1925 unmittelbar bevor.

— Wie gemeldet wird, soll General von Vohsberg, der Kommandeur des Reichswehrgruppenkommandos I (Berlin), dem auch die in Nord- und Mitteldeutschland stationierte Reichswehr unterstellt ist, ein Abschiedsgesuch eingereicht haben.

— Der Chefredakteur des Berliner Tageblattes Theodor Wolff, hat wegen der Haltung der demokratischen Fraktion bei der Verabschiedung des Gesetzes gegen Schund und Schmutz seinen Austritt aus der Partei erklärt.

— In der Berliner Vortragsveranstaltung vor Deutschen Bäder gegen die Hauszinssteuer, wurde übereinstimmend betont, daß auch die größten Hotelbetriebe, die mit einem Saisonbesuch zu rechnen haben, zusammenbrächen, wenn nicht sobald wie möglich ein Abbau der Hauszinssteuer erfolge.

— **Beschwerde bei Präsident Calonder.** Der ostpreussische Senator Meyer ist bei Präsident Calonder wegen der Vorgänge in Chorzwon (Ueberfall auf deutsche Gemeindebetreter) und Ruba (Ueberfall auf eine Versammlung des deutschen Frauenhilfsvereins) vorstellig geworden. Präsident Calonder habe die Wünsche des Senators Meyer entgegengenommen, jedoch erklärt, daß zunächst einmal die Ortsbehörden dafür zuständig seien, Ordnung zu schaffen. Er werde nicht veräumen, die Forderungen der deutschen Minderheiten mit größtem Nachdruck bei den zuständigen Behörden zu unterstützen.

— **Volksbegehren in Hessen.** Am letzten Sonntag fand in Hessen eine von den Rechtsparteien erwirkte Volksabstimmung auf Auflösung des hessischen Landtags statt, dessen Mehrheit sich seit Januar 1919 ununterbrochen aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten zusammensetzt. Nach den amtlichen Feststellungen wurde die Auflösung mit 219 453 gegen 202 657 Stimmen abgelehnt. Die Wahlbeteiligung betrug ungefähr 50 Prozent. Wahlberechtigter waren 875 516 Personen.

— **Das zweite Danesjahr.** Nach dem Bericht des Generalanwalts für die deutschen Reparationszahlungen hat Deutschland im zweiten Reparationsjahr die gesamten 1220 Millionen Mark betragenden Zahlungen allein ausgebracht. Deutschland hat danach pünktlich bezahlt und zur leichteren Umwidmung der Zahlungen erheblich beigetragen. Die Aufstellung ebenmäßiger Programme für die Leistungen und Zahlungen im 3. Jahre ist damit gewährleistet. Weiterhin hebt der Bericht hervor, daß der deutsche Haushalt im Gleichgewicht bleibt, die deutsche Währung voll stabilisiert ist, womit eine der ersten Voraussetzungen des Plans in Erfüllung gegangen sei. In seinem Schlusssatz spricht der Agent die Erwartung aus, daß nach einer gewissen Zeit gedeihlicher Weiterführung des Plans eine allgemeine Entlastung gefunden werde, die allen Beteiligten gerecht wird und Europa gestattet, auf dem Wege friedlichen Wiederaufbaus weiter vorwärts zu gehen.

## Rundschau im Auslande.

† Der Generalsekretär des Völkerverbundes hat dem Rat einen Bericht überreicht, in dem er gegen die Abhaltung der Weltwirtschaftskonferenz in Amsterdam aus praktischen Gründen Stellung nimmt.

† In Polen wurde unter Führung von Roman Dmowski auf einem von 300 Personen besetzten Kongress die Gründung einer neuen politischen Gruppe, die den Namen „Lager Grocholski“ führt, vollzogen.

† Wie die englische Regierung, haben jetzt auch Frankreich, Rußland und Südafrika eine persönliche Vernehmung von Einwohnern der Mandatsgebiete durch den Völkerverbund abgelehnt.

† Nach dem Jahresbericht des Kriegssekretärs der Vereinigten Staaten hat Amerika im letzten Rechnungsjahr rund 270 Millionen Dollar für Heereszwecke verausgabt und 400 000 junge Leute im Heeresdienst ausgebildet.

## Der Kathedismus der Kantonnarmee.

† Nach Londoner Blättermeldungen hat die Kantonnarmee einen Kathedismus ausgearbeitet, der u. a. folgende Fragen und Antworten enthält: Wer sind Deine Hauptfeinde? — Großbritannien und Japan. — Warum? Weil sie die Militaristen des Nordens gegen das Volk unterstützen. — Was ist Dein Ziel? — Die Befreiung der Vorkriegsrechte der Fremden und die Vertreibung der Imperialisten.

## Frankreich verstärkt seine Grenztruppen.

Umfangreiche nördliche Truppenbewegungen an der italienischen Grenze.  
Die jetzt bekannt wird hat die französische Regierung — wie amtlich mitgeteilt wird, zur besseren Verteilung der Grenzgarantien — umfangreiche Truppenanlagerungen an der italienischen Grenze vorgenommen. Die Pariser Presse veröffentlicht eine aus Nizza datierte Meldung, in der es u. a. heißt:

Seit 14 Tagen passieren fast jede Nacht große Militärtransporte den Bahnhof von Nizza. Am Hafen von Nizza liegen vier Torpedoboote und drei Unterseeboote vor Anker. Ähnlich ist in einer anderen ebenfalls vollständig vorbereiteten Abteilung einetroffen. Mehrere Regimenter Infanterie und Artillerie und auch ein volles Regiment Tanks sind zur Verstärkung des Grenzlandes kommandiert worden. Alle diese Maßnahmen sind getroffen worden im Hinblick auf die Möglichkeit von Zwischenfällen. Die Bevölkerung wird anzuhalten, sich nicht zu erregen, wenn erste Ereignisse eintreten sollten.

Die Meldung schließt: Es ist Zeit zu betonen, daß die französisch-italienische Grenze friedlich bewacht wird, und daß alle Maßnahmen getroffen sind für den Fall eines Angriffs der Schwarzen. Hand in Hand mit diesen Maßnahmen sind auch die französischen Gendarmenposten an der Grenze umstationiert worden.

## Gegen Mietserhöhungen.

Erklärungen des preussischen Finanzministers im Staatsrat.

In einer im Staatsrat bei der Beratung des Haushalts des preussischen Finanzministeriums gehaltenen Rede erwähnte Minister Dr. Höpfer-Wischoff, den Vorschlag des Wohnungsausschusses, die Neubauverträge so zu finanzieren, daß Mieten und Hauszinssteuer weiter erhöht würden. Finanzminister Dr. Höpfer-Wischoff bemerkte dazu:

„Das Staatsministerium hat zu dieser Anrechnung noch keine Stellung genommen. Ich halte es aber doch für vollkommen unmöglich, die Miete im nächsten Jahre auf 130 Prozent zu erhöhen. Die Miete muß langsam gesteigert werden, im Laufe einer Entwicklung, deren Dauer sehr schwer abzuschätzen ist. Für eine langsame Steigerung der Miete auf 130 Prozent bedarf es mindestens eines Zeitraumes von 3 Jahren, wahrscheinlich wird es noch länger dauern. Eine mäßige Erhöhung der Miete wird man im Laufe des nächsten Jahres schon bekommen, weil der Hausbesitzer vom 1. Januar 1928 an einen höheren Betrag für die angewerteten Hypotheken wird anwenden müssen, der etwa 8 Prozent der Friedensmiete beträgt.“

Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Minister noch, daß er auch eine weitere Erhöhung der Hauszinssteuer im nächsten Jahre für unmöglich halte.

## Die Ratstagung eröffnet.

Die vorläufige Tagesordnung. — Die nächsten Arbeiten.

Der Völkerbundsrat, der aus 14 Personen besteht, beschloß sich in seiner ersten, vertraulichen Sitzung mit der endgültigen Tagesordnung für die gegenwärtige Tagung und erledigte eine Reihe von Verwaltungsangelegenheiten. Er beauftragte die Rat u. a. die Ernennung des deutschen Intergeneralsekretärs Dufour, der die Direktion der Abteilung für die internationalen Bureaus und für internationale geistige Zusammenarbeit erhält. Bei der Bestätigung der Wahl Dufours nahm Chamberlain das Wort, um seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß Dr. Dufour die Londoner deutsche Botschaft verläßt.

Dr. Stresemann gab der Hoffnung Ausdruck, daß der deutsche Intergeneralsekretär auch in Genuß ein großes Betätigungsfeld für seine Fähigkeiten finden möge.

Auf der vorläufigen Tagesordnung stehen 30 Punkte, darunter u. a. die Vorbereitung der Abrüstungskonferenz, der Bericht des Kommissars über

## Die Rothersteins.

Roman von Erich Ceenstein.

Deutscher Probing-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

### 1. Kapitel.

„Erzähle weiter, Mütterchen Bent! Wie war es?“ „Ah, schre nicht so laut, Kind! Wenn dein Großvater hört, daß wir uns duzen, wie in deiner Kindzeit, — ah, die alte Haushälterin auf Monrepos und du, die junge Gräfin Rotherstein, das gäbe wieder schönen Verdruß! Du weißt, er mag's überhaupt nicht leiden, wenn wir zusammen schwätzen.“ „Ah, Großpapa ist ja im Garten. Ich sah's vom Fenster oben, wie ihm Federlein mit gewohnter Ferkelheit Zeitung, Fußband und Pfeife zu den Grünbüschen nachtrug. Darum schlüpfte ich dann ja rasch zu dir herab. Es ist zu hübsch, wenn du von vergangenen Zeiten und von meinen Eltern erzählst. Aber fahre nun fort! Papa und Mama liebten sich also heimlich. Und dann? Was geschah dann?“ „Nun, dann heirateten sie einander heimlich drüben in England. Wie das eben früher Mode war. Das weißt du ja wohl schon.“ „Gatten sie sich sehr, sehr lieb?“ „Zwei wunderschöne, weichenblaue Augen, von langen dunklen Wimpern beschattet, starren gespannt zu der alten Frau auf. Die fuhr mit ihrer verarbeiteten Hand ein wenig ungeduldig über das schubraune lockige Haar des jungen Mädchens.“ „Na, ich denke wohl, du dumme kleine Du! Warum hätten sie einander denn sonst aller Welt zum Trotz geheiratet?“ „Und sie waren glücklich nachher? Sehr? Vollkommen?“ „Das will ich meinen! Der Himmel auf Erden war's, besonders seitdem du zur Welt kamst, und — obwohl ihnen dein Großvater das Leben schwer genug machte.“ „Lebten sie denn bei ihm hier auf Monrepos?“ „Bewahre! Er wollte ja von deiner lieben Mama nie etwas wissen, die, wie er sagte, durch die bürger-

liche Heirat seines Sohnes Karriere zerstört hätte. Dein Vater war nämlich im Auswärtigen Amt und sollte eine Fürstin Ostjaga heiraten. Dann hätte er einen Gefandtenposten bekommen. Lediglich hätte ihr dein Großvater die Bürgerliche vielleicht noch verliehen, wenn sie nur nicht auch eine Schauspielerin gewesen wäre und verfiel.“ „Ist es denn etwas Schlimmes, Schauspielerin zu sein?“ „Gar nicht. Besonders, wenn man Talent hat und so einfach und zurückgekehrt lebt, wie deine Mutter. Heutzutage heiraten ja viele Adelige Schauspielerinnen, und man denkt anders darüber. Aber damals war's schon etwas Unerhörtes, daß der Träger eines uralten Namens kurzweg eine einfache Schauspielerin heiratete, die noch nicht einmal berühmt war. Gar bei den Rothersteins, die sich immer für besondere Menschen hielten.“ „Aber Mamas Angehörige? Warum verfielen denn die meine arme Mama?“ „Die Trolls! Ah, die waren auf ihr Geld, das sie mit ihrer berühmten Troll-Schokolade verdient hatten, genau so höhnisch und eingebildet, wie die Rothersteins auf ihren Adel. Die fühlten sich entsetzlich blamiert vor der Welt, daß eine von ihnen sich einbilde, Talent zur Bühne zu haben. Schauspielerin, das war denen nur etwas Minderwertiges. Verdächtig, und wenn Dore's Troll nicht eines Tages kurzweg durchgegangen wäre — freiwillig hätten sie sie nie zuehen lassen!“

Dafür entbernten sie die alten Trolls denn auch und deiner Mutter Geschwister gaben ihr nachher nicht einmal der Mitleid. Der ihr doch gleichgültig zugefallen hätte, obwohl sie damals in bitterer Not war und der alte Troll ihr ihres Lebens durchmachte. Denn der alte Troll hat nur zwei Wochen nach deinem Vater. Ja, ja — ein gutes verschöndertes Wort von den Ihren damals hätte deiner Mutter vielleicht Kraft gegeben, weiterzuleben. Aber so —“

„Mama starb bald nach Papa, nicht wahr?“

„Ja. Am Nyphus, den sie sich bei seiner Pflege

vorbehalten, die am Sonntag ihren Anfang genommen und am Montag mit einer Minister-Versicherung der an der Rhein-Landbesetzung interessierten Mächte Deutschland, England, Frankreich und Belgien geführt worden sind. Nach dieser Unterredung hatte der italienische Delegierte Scialoja eine geronnene Unterredung mit den Vertretern der Westmächte. In maßgebenden Kreisen wird diesen Unterredungen große Bedeutung beigemessen.“

## Deutschlands Forderungen.

Eine Rundgebung der Bayerischen Volkspartei.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hielt auf der Landesversammlung der Bayerischen Volkspartei in München ein großes Referat, in dem er sich mit außen- und innenpolitischen Fragen beschäftigte.

Am außenpolitischen Teil seiner Rede forderte er die Beibehaltung des Versailler Vertrages und die Aufhebung der Besatzung. Diese hätte nach Abschluß des Dawesplanes verschwinden müssen, weil dadurch eine solche Sicherheit für die Reparationen geschaffen war, daß kein berechtigter Grund für Zwangsmaßnahmen mehr bestand. Wenn man von Besetzung spreche, müsse man sich darüber klar sein, daß es nur bei voller Freiheit der Völker und bei rückhaltloser Anerkennung dessen, was man der Ehre eines Volkes schuldig ist, eine Besetzung geben kann. Hierher gehöre auch die Frage der Winderheiten und der Kolonien. Bei der heutigen Schlichte falle jede Berücksichtigung für die Militärkontrollen weg.

Auch darin, daß man nun den Völkerbund aufzugeben will, in bestimmten Fällen sogenannte Inzestifikationen vorzunehmen, liege genug Unrecht und Demütigung für Deutschland. Genug ist die außenpolitische Lage Deutschlands in der letzten Zeit besser geworden, aber die Besserung sei noch gering und stehe in keinem Verhältnis zu den von Deutschland gebrachten Opfern. Wenn man Deutschland wirklich die Möglichkeit geben will, wieder frei zu werden, müsse man auf dem Wege, den Deutschland in Locarno beschritten hat, ganz anders fortjahren.

## Schlußdienst.

Die Fahrt der „Sannover“.

— Berlin, 7. Dezbr. Linienfähri „Sannover“ ist am 4. Dezember von Billagarcia nach Amsterdam in See gegangen. — Schulkreuzer „Hamburg“ ist am 6. Dezember früh in den Suezkanal eingelaufen und wird am heutigen Dienstag in Port Said ankommen.

zugeschlagen hatte. Kaum drei Jahre waren sie verheiratet.“

„Do, alte Frau, senkste tief auf.“

„Du, als auf einem Schemel zu ihren Füßen lag, legte den Totenkopf schmeichelnd an die Knie der Quälhäterin.“

„Und dann kamen wir nach Monrepos, und du wurdest mein liebes, gutes Mütterchen, ohne das ich sicher zugrunde gegangen wäre. Aber weißt du, was mich wunderte? Daß Großpapa uns überhaupt annahm, nachdem er doch so häßlich gegen Mama war.“

„Na, aus gutem Herzen hat er uns nicht angenommen. Das kannst du mir glauben. Er tat es einerseits dem Namen Rotherstein zuliebe, andererseits, weil dein Papa es in seinem Testament ausdrücklich bestimmt hatte. Im Fall seine geliebte Frau stirbt, sollte er die ihm eine Heimat finden, und mich dürfe man alsdann nicht trennen von dir.“

Frau Wents' Blitze wurden finster.

„Gehst du mit der alte Herr redlich dast, dich um deiner Mutter willen, nicht, weil ich dir allezeit treu ergeben war, und nie vergessen habe, wie unrecht er an ihr behandelt hatte. Lediglich habe ich mein Brot hier nicht umsonst gegeben! Wenn er sich um die Mutter und sein Fräulein kümmerte, hätte er nicht aus buren Mädchenleide deiner angenommen hätte, du wüßtest bei Gott nicht mehr als jedes Dorfkind in Bielefeld's Zimmer heiß es. „Rein Geld hat, ich meine, dazu müßte er Mittel und Wege schaffen, um dich jetzt, wo du erwachsen bist, in standesgemäße Umgebung zu bringen, damit du dich auch im Benehmen vervollkommnest. Sprachen und Musik allein tun's nicht zur richtigen Bildung.“

Eine bitterböse Falte stand auf Frau Wents' Stirn.

„Sind die Rothersteins denn so arm?“ fragte Do. „Du sagst doch einmal, es gäbe einen Familienfonds, und die Grafeneger hätten einen großen persönlichen Besitz, und Großpapa bestäme eine Utanage.“

## Im Sandschacht verschüttet.

— Berlin, 7. Dezbr. In Eschlg wurde bei den Berliner Möbelwerken tätiger Arbeiter ein Schicht von Sandmassen verschüttet. Bevor sich kam, fand der Unglückliche den Tod.

## Ein Nittergut niedergebrannt.

— Herford, 7. Dezbr. In Enger ist nachts der Baringhof, einer der größten und ältesten Hofhöfe der größten Teil gerettet worden, während die Futter- und Holzvorräte mit verbrannten. Der Schaden belief sich auf 100 000 Mark. Es wird Verhandlung veranlaßt.

## Gefängnis für Alkoholfuhrer.

— Landau (Pfalz), 7. Dezbr. Fünf Angestellte der hochprozentigen Alkohol über die pfälzisch-österreichische Grenze geschmuggelt hatten, wurden hier zu Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis zwei Monaten und Wertersatz bzw. Geldstrafen in Höhe von 36 000 bis 464 000 Mark verurteilt.

## Unterdrückung der letzten deutschen Zeitung.

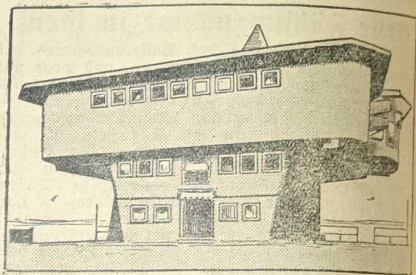
— Wien, 7. Dezbr. Wie aus Bologna gemeldet, ist jetzt auch die letzte deutsche Zeitung in Savona, der „Savonischer Anzeiger“, von den italienischen Behörden unterdrückt worden, obwohl die Zeitung nur amtliche Nachrichten brachte.

## Aufdeckung eines riesigen Diamantfeldes.

— Kopenhagen, 7. Dezbr. Wie „Aftenposten“ meldet, ist unmittelbar bei Rio de Janeiro ein ungeheures reiches Diamantfeld entdeckt worden. Man rechnet die Größe des Diamantfeldes auf 20 Millionen Quadratmeter. Seinen Wert bemisst man bereits auf fünf Milliarden Dollars.

## Die Tagung der Botschafterkonferenz.

— Paris, 7. Dezbr. In Anwesenheit des Generals von Pawels ist gestern in Paris erneut die Botschafterkonferenz zur Beratung der deutschen Entwaffnungsfrage zusammengetreten.



Das „Nitz-Restaurant.“

In Köln wurde unlängst oben abgebildetes Gebäude eingeweiht, das gleich beim Rheinufer erbaut ist und die merkwürdige Form eines Nischenhauses hat. In dem Gebäude befindet sich ein vornehm ausgestattetes Restaurant.

## Die Tragödie auf Lohow.

Die Folge eines Erbschaftskreises. — Mord vor den Augen der 30jährigen Mutter.

Zu der entsetzlichen Familientragödie auf Nittergut Lohow im Kreise Rüllschau (Pommern), wo bei einem Kampf zwischen den Söhnen der 30jährigen Schloßherrin der 52 Jahre alte Hauptmann a. Z. Adolf v. Lohow von seinem Bruder Adolf festgehalten und verlegt wurde, während Adolf v. Lohow sich gleich darauf durch einen Schuß in den Kopf tötete, wird jetzt noch näher mitgeteilt, daß der Unfall zu dem verhängnisvollen Duell seit einiger Zeit bestehende Erbfeindschaft

zugeschlagen hatte. Kaum drei Jahre waren sie verheiratet.“

„Do, alte Frau, senkste tief auf.“

„Du, als auf einem Schemel zu ihren Füßen lag, legte den Totenkopf schmeichelnd an die Knie der Quälhäterin.“

„Und dann kamen wir nach Monrepos, und du wurdest mein liebes, gutes Mütterchen, ohne das ich sicher zugrunde gegangen wäre. Aber weißt du, was mich wunderte? Daß Großpapa uns überhaupt annahm, nachdem er doch so häßlich gegen Mama war.“

„Na, aus gutem Herzen hat er uns nicht angenommen. Das kannst du mir glauben. Er tat es einerseits dem Namen Rotherstein zuliebe, andererseits, weil dein Papa es in seinem Testament ausdrücklich bestimmt hatte. Im Fall seine geliebte Frau stirbt, sollte er die ihm eine Heimat finden, und mich dürfe man alsdann nicht trennen von dir.“

Frau Wents' Blitze wurden finster.

„Gehst du mit der alte Herr redlich dast, dich um deiner Mutter willen, nicht, weil ich dir allezeit treu ergeben war, und nie vergessen habe, wie unrecht er an ihr behandelt hatte. Lediglich habe ich mein Brot hier nicht umsonst gegeben! Wenn er sich um die Mutter und sein Fräulein kümmerte, hätte er nicht aus buren Mädchenleide deiner angenommen hätte, du wüßtest bei Gott nicht mehr als jedes Dorfkind in Bielefeld's Zimmer heiß es. „Rein Geld hat, ich meine, dazu müßte er Mittel und Wege schaffen, um dich jetzt, wo du erwachsen bist, in standesgemäße Umgebung zu bringen, damit du dich auch im Benehmen vervollkommnest. Sprachen und Musik allein tun's nicht zur richtigen Bildung.“

Eine bitterböse Falte stand auf Frau Wents' Stirn.

„Sind die Rothersteins denn so arm?“ fragte Do. „Du sagst doch einmal, es gäbe einen Familienfonds, und die Grafeneger hätten einen großen persönlichen Besitz, und Großpapa bestäme eine Utanage.“

(Fortsetzung folgt.)

...waren. Die Tragödie spielte sich in der  
Schiffhalle vor den Augen der großen Mutter ab,  
die nun infolge der furchtbaren Entregung schwer trau-  
rnerüberlief, ohne daß jedoch für ihr Leben un-  
mittelbare Gefahr bestände.  
Ibdo v. Kellow ist in der Nacht zum Montag,  
den 10. d. M., im Alter von 70 Jahren an einer  
Herzkrankheit im Krankenhaus ebenfalls seinen schweren  
Wunden erlegen.  
In sich befand das geachtete Verhältnis zwischen  
beiden Brüdern eigentlich schon seit der Testa-  
mentseröffnung nach dem Tode des alten De-  
schamps und seines Vermögens in vier Teile geteilt,  
wobei jedem der Erbberechtigten, und zwar seiner Frau,  
den beiden Söhnen, und einer in Pällschau ver-  
heirateten Tochter je ein Viertel des Einkommens zu-  
zukommen sollte. Ibdos, als der älteste Nachkomme  
des Verstorbenen, hatte nun wohl versucht, seine Mutter  
zu überreden, das Testament zu seinen Gunsten auf-  
zuheben.  
Ibdo war ein stiller, zurückgezogener le-  
bender Mensch, während Ibdv. Kellow genau  
das Gegenteil vom Temperament seines  
Bruders verkörperte. Obendrein sprach er auch ziem-  
lich stark dem Alkohol zu. Auch die Erziehung seines  
Bruders dürfte auf einen Schnapsraub zurück-  
zuführen sein. Als Leutnant in einem sächsischen  
Infanterie-Regiment hatte er früher einmal in der  
Frankenheit einen Mann niedergeschossen  
und war dafür mit Ausstoßung aus dem Heere  
bestraft worden. Er ging dann für einige Zeit  
nach Afrika und trat bei Kriegsausbruch wieder in  
die Armee ein. Nach Kriegsende lebte er wieder auf  
Schloß Lohow, kümmerte sich aber im Gegensatz zu  
seinem Bruder um die Landwirtschaft nur sehr wenig.

### Neue Unwetterwelle.

Die italienische Ostküste und die französi-  
sche Nordküste schwer heimgesucht.  
Laut Meldungen aus Ancona wütete während  
der letzten Tage an der Ostküste Mittelitaliens ein  
furchtbares Unwetter. Eine große Anzahl von Fi-  
scherbooten ist gesunken. Allein in dem kleinen Hafen  
Serrate sanken ungefähr 40 Barken. Bei Ancona wur-  
den zwei Seeschiffe auf 40 Meilen zerstört. Zwischen  
Ancona und Falconara überfiel die Meer die Eisen-  
bahnbrücken. Es ist erheblicher Schaden angerichtet  
worden.  
Wie man aus Velle berichtet, ist ein sehr hef-  
tiges Sturmwetter auch über die Küste von Dün-  
kirchen hinweggegangen. Ein nordwestlicher Dampfer  
strandete. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Der  
Dampfer Unia sandte Hilferufe aus. Rettungsboote,  
die darauf in See gingen, konnten den Dampfer aber  
infolge des schweren Unwetters nicht erreichen.  
Schließlich werden schwere Stürme auch aus der  
Gegend von Bukarest gemeldet. Sämtliche Telegraphen-  
und Telefonleitungen sind zerstört worden.

### Aus der Heimat

Spangenberg, den 7. 12. 1926  
\* Roman. In der heutigen Nr. beginnen wir  
mit unserem neuen Roman „Die Rothersteins“, von Erich  
Göhrlein. Das Werk ist äußerst spannend. Wir hoffen,  
daß wir den Geschmack unserer Leser getroffen haben.  
— 70. Geburtstag. Am vergangenen Donnerstag  
beging Frau Ww. A. Spangenberg in körperlicher und  
geistiger Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag.  
\* Ergebnis der Viehzählung am 1. 12. 1926  
in der Stadt Spangenberg. Aus dem Rathaus  
wird uns geschrieben: Gezählt wurden am 1. Dezember  
1926 in der Stadt Spangenberg (in Klammern Zählung  
1. 12. 1925). Pferde 79 (93), Rindvieh 265 (262),  
Schafe 124 (120), Schweine 463 (383), Ziegen 359 (344),  
Kaninchen 67 (38), Gänse 212 (186), Enten 106 (78),  
Hühner 1910 (1717), Truth- und Perlhühner 18 (6),  
Wenigste 62

△ Die Kunst, richtig zu heizen, birgt zwar nicht  
allzu viel Geheimnisse, aber selbst diese wenigen Ge-  
heimnisse sind nicht überall genügend bekannt oder  
werden aus reinen Bequemlichkeitsgründen nicht an-  
gewandt. Die Vorbedingung für ein gutes und reiches  
heizen ist eine vorherige gründliche Lüftung der zu  
heizenden Räume, denn verbrauchte dicke Luft ist we-  
sentlich schwieriger zu durchwärmen als reine, frische  
Luft. Verhindert die Rebellin im Ofen den erforder-  
lichen Durchzug, dann muß man, um die warme Luft  
in den Speisekammer zu leiten, erst eine kleinere Menge  
Papier oder Stroh in Brand setzen, unter der Voraus-  
setzung natürlich, daß der Schornstein sich sonst gut in  
„Schuß“ befindet. Bei der Beheizung von nachzüg-  
lichen Räumen empfiehlt es sich, auch während der Nachtzeit  
dem Schloßelosen den nötigen Vorrat von Brennmaterial  
zu geben, um ein Auskühlen hintanzuhalten und eine  
schnellere Durchwärmung des Zimmers am anderen  
Morgen zu ermöglichen. Da am anderen Morgen  
noch Blut vorhanden ist, erübrigt sich ein neues An-  
machen des Feuers. Beachtet man diese wenigen  
Regeln, dann wird man sich kaum über schlechte Durch-  
wärmung des Zimmers zu beklagen haben. Aller-  
erste Bedingung aber bleibt es stets, daß man möglichst  
schon während der Sommermonate die Defen hat gründ-  
lich nachsehen lassen, denn bei vorhandenen Mängel-  
n. d. d. Art sind schließlich auch die besten Rauchschläge  
und Fingerzeige wertlos.  
— Die Wetterlage. Der Frankfurter Wetterdienst  
läßt erwarten, daß es zur Ausbildung eines zentralen  
Sogdruckgebietes über dem Kontinent kommt und daß  
insolgedessen der Frost anhält. Bis morgen Mittwoch  
lauter jedenfalls die Voraussage: Wolkig, trocken, kalt,  
schwache Luftbewegung.

**Wienhausen.** In seinem am Burgberg gelegenen  
Alter fand der bekannte Schloßwart von Dankeln, Bürger-  
meister Funte von Simbach, eine Münze, die nach den  
Feststellungen von Professor Dr. Luthmer im Hessischen  
Landesmuseum einen großen historischen Wert besitzt. Es handelt  
sich um einen sogenannten Trosogroschen der Stadt Köln.  
Auf der Vorderseite befindet sich in einer Dreipaßum-  
rahmung die Umschrift: Jolper (Caspar), Melchio (r) und  
Waltbalar, die Namen der Kölner Stadthalter, der  
heiligen drei Könige. Rückseite: Groffus eicitaalis, —  
Colonienfens. Großchen der Stadt Köln. Inneres der  
Stadtname in lat. Form. 1850—1400. Dieser über 500  
Jahre alte Fund belegt, welcher Verkehr damals im  
Rheinraume herrschte.

**Hann-Münden.** Im händischen Forstbistum Luter-  
berger Höhe kam beim Ausfällen eines gefällten Baumes  
der Holzhaue R. Schmidt aus Münden so unglücklich zu  
Fall, daß er neben dem Bruch zweier Rippen noch eine  
Quetschung der Niere sich zuzog und seine Ueberführung  
in ärztliche Behandlung notwendig wurde.

**Wron-Wald.** Der am Freitag um 7,28 Uhr vor-  
mittags hier eintreffende Personenzug fuhr einem Rangier-  
er in die Planke. Ein Wagen wurde zertrümmert, zwei  
weitere stark beschädigt. Von den Reisenden des Personenzu-  
ges erlitten einige Verletzungen an Kopf und Armen.  
Durch den Zusammenstoß wurde der Zugverkehr nur un-  
wesentlich gehindert.

### Aus Stadt und Land.

\* **Anberichtigung des Großkraftwerkes Nummels-  
burg.** Die Arbeiten an dem gewaltigen Großkraft-  
werk in Berlin-Nummelsburg hatten in der letzten  
Zeit einen derartigen Fortschritt genommen, daß nunmehr  
die Anberichtigung der drei großen 100.000-Kil-  
owatt-Turbinen vor sich gehen konnte. Der Probelauf  
der gewaltigen Maschine ist völlig störungsfrei verlaufen.  
Als Brennmaterialien benötigt das Großkraft-  
werk täglich etwa 50.000 Zentner Steinkohlen. Die  
restlichen Forderungen für den Bau des Werkes werden  
aus einer Anleihe im Betrage von 20 Millionen  
Dollars bestritten, der vom Haushaltsausschuß der  
Stadt Berlin vor wenigen Tagen zugestimmt wurde.

\* **Naumburgerich an einer Willensbetrieberin.** In  
der Kolonie Seefeld bei Jählsdorf (Niederbarnim)  
wurde eine 54-jährige Willensbetrieberin von einem etwa  
30-jährigen Fremden, der angeblich Abkommen für  
einen Familienkalendar werden wollte, überfallen und  
durch Schläge auf den Kopf ziemlich erheblich, immer-  
hin aber nicht lebensgefährlich verletzt. Dem Verbrecher  
sind zehn Mark Bargeld in die Hände gefallen.

\* **Gräberfeld aus indogermanischer Zeit.** Un-  
weit Potsdam an der Landstraße Wolm-Bornim  
liegt ein kleiner Hügel, der sogenannte Mühlenberg.  
Vor einigen Tagen wurde der Bergrabhang umgegraben,  
wobei man einen Fund machte, der wohl unge-  
fähr 5000 Jahre zurückreicht. Es handelt sich um ein  
Grab aus indogermanischer Zeit. In einem halben  
Meter Tiefe lag ein Steinpflaster von Umfang  
eines Quadratmeters Hof. Auf diesem Steinpflaster  
stand ein gut erhaltenes Gefäß aus der jüngeren  
Steinzeit. Dieses Gefäß, das zu den sogenannten Kugel-  
gefäßformen gehört, barg eine dunkelgraue Ermaße,  
in der man die Ueberreste von Leichensäfte vermutet.  
Nings um das Gefäßgefäß standen fünf andere Gefäße,  
die nach allem Bestattungsbrauch dazu bestimmt waren,  
den Vieblingstrunk und die Vieblingsspeise des Ver-  
storbenen aufzunehmen. Gleich daneben lagen des  
weiteren zwei prächtige Steinmesser und ein kleiner  
Steinmehel, Gegenstände, die man dem Toten bei  
der Bestattung früher ebenfalls mitgab.

\* **Einkauf eines Wohnhauses.** Wie man aus  
Hamburg meldet, stürzte in Vorrede plötzlich ein  
Wohnhaus zusammen und begrub seine Bewohner unter  
sich. Ein Ehepaar mit vier Kindern wurde verletzt,  
doch gelang es, sie unter den Trümmern lebend her-  
vorzuheben.

\* **Der Hamburger Raubmord.** Nach polizeilam-  
licher Meldung ist der Mörder des Hamburger Kauf-  
manns Hamacher ein 23- bis 24-jähriger Burche, der  
von seinem inwischen verhafteten Komplizen „Peter“  
genannt wird. Dieser hat nach dem Eindringen in  
die Wohnung des Hamacher den Ahnungslosen zu  
Boden geworfen und den anderen gegenüber ausdrück-  
lich darauf bestanden, „Hamacher noch zu erledigen“.  
Der am Boden Liegende wurde dann mit einer Fuch-  
schur gefesselt und solange gewürgt, bis er sich nicht  
mehr rührte. Die Täter verließen die Wohnung, kehrten  
aber, da die Haustür verschlossen war, noch einmal  
zurück und erkundeten den inzwischen wieder zu sich Be-  
kommener durch Kissen und Teppiche vollends. „Peter“  
hält sich wahrscheinlich in Berlin auf.

\* **Durch einen bösartigen Trafichter, Ne-  
preußen, wie man aus Königsberg berichtet, ist er-  
wirdens das Ziel zahlreicher schleichender Wölfsjäger  
geworden. Irigendwo hatte ein Blatt die Nachricht  
verbreitet, daß in diesem Winter in Ostpreußen die  
Reichspolizei wieder sehr bemerkbar sei und die Re-  
gierung ein Schießgeld von 500 Mark pro Wolf aus-  
gesetzt hätte. In Wirklichkeit sollte es aber nicht Ost-  
preußen, sondern Sibirien heißen. Seit der letzten  
Zeit werden die ostpreußischen Regierungsstellen mit  
Dutzenden arbeitsloser Jäger förmlich überhäuft.**

\* **Das Konto eines Fechtbruders.** Aus Bres-  
lau wird berichtet, daß in Jungferndorf in der  
Fechtschloßanlage ein 37 Jahre alter Arbeitsloser aus  
Domsdorf, Bezirk Freital, in dem Augenblick fest-  
genommen wurde, als er einen von ihm selber ange-  
legten Brand wieder löschen wollte. Der Verhaftete  
gab zu, seit 1923 überall in Deutschland und der  
Fechtschloßanlage, wo er bettelnd umherzog, Scheunen  
und Speicher in Brand gesetzt zu haben. Nach den lei-  
stherigen Ermittlungen konnten auf sein Konto etwa  
fünfzehn (!) Brandstiftungen.

\* **Das Rätsel von Reddinghausen.** Vor einigen  
Tagen mußte die Reddinghauser Staatsanwaltschaft den  
weissäulischen Bergmann Hubert Broda nach zweijäh-  
riger Untersuchung wieder entlassen, da sie ihm  
trotz eingehender Nachforschungen nicht nachweisen  
konnte, daß er an dem hiesigen Bergbau seiner  
Mutter und seiner fünf unmündigen Kinder schuld ist.  
Dieser in der europäischen Kriminalistik  
einzig dastehende Fall hat die Bergmann  
Welt seit zwei Jahren beschäftigt. Der Bergmann  
müll am 25. Januar 1925 seine Frau mit den drei  
jüngsten Kindern in Reddinghausen zum Bahnhof be-  
gleitet und in ein Abteil vierter Klasse nach Aalen  
in Westfalen gesetzt haben. Um 26. Januar hat er, wie  
er weiter angibt, auch die beiden ältesten Kinder in  
diesem Zug getötet und sie der Mutter nachreisen lassen.  
Seit jenem Tage ist Frau Broda mit ihren Kindern  
nicht mehr gesehen worden. Man hat den Bergmann  
verhaftet, weil man überzeugt war, daß er seine Fa-  
milie ermordet habe. Die deutschen Kriminalbehör-  
den haben den Polizeistellen aller Länder der Welt ge-  
naue Beschreibungen der Frau Broda und ihrer fünf  
Kinder zukommen lassen, ohne daß es gelang, auch  
nur die geringste Spur ausfindig zu machen.

\* **Drei Menschen erfroren.** Augenblicklich wird  
Amerika, wie man aus New York meldet, von einer  
schweren Kälteperiode heimgesucht. In Chicago sind zwei  
Personen erfroren, in Rochester eine. Die Temperatur  
ist in New York auf die bisher niedrigste des Jahres  
gesunken; das Thermometer zeigte minus 8 Grad  
Celsius.

### Kleine Nachrichten.

- \* Die Berliner Arbeitslosenziffer ist in der letzten Woche um rund 4000 auf annähernd 242.000 gestiegen.
- \* Das Befinden Wilhelm von Bode, der in Berlin an einer Blinddarmentzündung erkrankt war, gibt nunmehr zu ernstlichen Besorgnissen keinen Anlaß mehr.
- \* Unmittelbar beim Berliner Bahnhof Zoologischer Garten soll in absehbarer Zeit ein reizvolles Hotel von etwa 700 Zimmern errichtet werden.
- \* Durch die Schreckensfahrt eines beruhtenen Chauffeurs wurden in Berlin fünf Personen erheblich verletzt.
- \* Seit den letzten vier Wochen sind in Potsdam acht Fälle von Typhuserkrankungen zu verzeichnen.
- \* Am 6. Dezember begann am Schöffengericht Frankenthal ein Beschuldigungsprozess, bei dem der ehemalige Berufsgerichtsrath von Duppau die Hauptrolle spielt.
- \* Wie aus Garmisch-Partenkirchen berichtet wird, liegt dort im Tal der Schöne bereits einen halben Meter hoch. Weitere anhaltende Schneefälle werden aus dem Schwarzwald, aus der Rheinebene und aus den Vogesen gemeldet.
- \* Weil sein Großvater aus schwerer Notlage Selbstmord verübt hatte, verbrachte sich in Wien ein Kind im Alter von drei (!) Jahren zu erdrosseln, konnte aber im letzten Augenblick noch gerettet werden.
- \* Der D-Jug Straßburg-Mariette ist im Tunnel von Sathonay eingestürzt. Sämtliche Wagen sprangen aus den Schienen. Personen kamen nicht zu Schaden.
- \* Welt ist die langfordauernde warme Witterung zu nichte gemacht hatte, beging in Segedim (Unqarn) ein Kürschnermeister Selbstmord.
- \* In Florenz sind in letzter Zeit 12 Bäder wegen schlechten Wasserstands bestrahlt und 48 Kaufleute wegen Ueber-  
schreitung der Höchstpreise angezeigt worden.
- \* Ein Professor der Bodenkultur in Fontainebleau hat neuerdings das Experiment angestellt, Hühner dadurch zum Eierlegen anzuregen, daß er ihnen — Wein (!) zu trinken gab.

### Sport.

\* **Poseidon-Leipzig schlägt Poseidon-Berlin 4:2.** Mit dem Klubkampf wurde am Sonntag der Reigen der Berliner Schwimmereignisse 1926 abgeschlossen. Bei gutem Besuch gab es noch einmal interessante Kämpfe. In der Schwelldstaffel 50, 100, 200, 100, 500 Meter siegte Leipzig in 5:38 Minuten mit 26 Sekunden Vorsprung vor allen Dingen durch die Leistung Petrichs, der die 200 Meter in der Staffel in 2:20,4 Minuten durchschwamm und fast um 3 Sekunden seinen Rekord unterbot. Allerdings kann die Leistung als Rekord nicht gewertet werden, weil einmal Zeiten in Staffeln nicht in Frage kamen und die Bahn, genau berechnet, auch insgesamt für 200 Meter um etwa 2 1/2 Meter zu kurz war. Die 5x100-Meter-Freistaffel gewann ebenfalls Leipzig sicher in 5:41,8 Minuten mit 8 Sekunden Vorsprung, da gegen hatten die Leipziger in der 9x100-Meter-Bruststaffel schwer zu kämpfen, um in 4:13,8 Minuten die Berliner, bei denen der Europameister Under glänzte, zu schlagen. Schließlich gewannen die Leipziger auch das Wasserballspiel überlegen mit 11:1 (6:0).

\* **Weltrekord Fauchs in Straßburg.** Seit den letzten Jahren bereits auf Faust vom Schwimmverein Obtingen als Rademachers erster Gegner über längere Strecken. Nunmehr trat Faust bei dem Wettkommen in Straßburg auf, wo er die 100 Meter in 1:15,6 bewältigte, damit Rademachers Weltrekord von 1:15,8 um zwei Zehntel Sekunden schlagend. Freilich erreichte Faust Rademachers deutschen Rekord von 1:15 nicht, der aber als Weltrekord nicht geführt wird, da er anscheinlich wurde, bevor Deutschland der Firma wieder beigetreten war. Auch 100 Yards Brust schwamm Faust fast in Weltrekordzeit.

\* **Von den Dortmunder Radrennen.** Die Radrennen, die am verfloffenen Sonntag in Dortmund zum Austrag kamen, brachten als Hauptwettkampfbild ein 60-Kilometer-Männlichkeitsfahren, in dem die Franzosen Faudelet-Pouet vor Hürigen-Kausch siegreich waren.

\* **Indianerrennen für Suzanne Lenglen.** Die Tennis-Weltmeisterin Lenglen, die augenblicklich eine Berufsbetrie durch die Vereinigten Staaten macht, ist von dem Indianer-  
stamm der Pueblo im Gebiet von Colorado adoptiert und mit dem Titel „Die wassertrübende Prinzessin“ auszeichnet worden.

\* **Eisboden-Sieg der Berliner über Prag.** Die am Sonntag in Berlin erfolgte Begegnung der ersten Mann-  
schaft des Berliner Schlittschuhclubs mit Sparta-Prag hatte für die Gäste eine empfindliche Niederlage zur Folge. Sehr  
Karl machte sich bei den Eisbeiden das Rehlen eines arübd-

### Offene Verkaufsstellen vor Weihnachten.

Für die beiden letzten Sonntage vor Weihnachten d. J., den 12. und 19. Dezember, können offene Verkaufsstellen bis zu 8 Stunden, jedoch nicht über 6 Uhr nachm. hinaus und unter Ausschluss der Zeit des Hauptgottesdienstes, offengehalten werden. Die Beschäftigung von Gehilfen Lehrlingen und Arbeitern ist zulässig.

Spangenberg, den 6. 12. 1926.  
Die Polizeiverwaltung, Schier.

igen Erhaltung bemerkbar, aber auch der Flein und die Anglistfreundlichkeit waren diesmal nicht die gleichen wie bei früheren Wettspielen. Die Bremer unterliegen 0:3.

Die Stuttgarter Vorkämpfe am letzten Sonntag brachten als Hauptkampf ein Treffen Breitenkreiders mit dem Belgier Veron. Breitenkreider vermochte die Härte seines Gegners, der sich mit großem Geschick vertheidigte, nicht zu brechen, und mußte sich mit einem Punktsieg begnügen. In der Federkampfturnierscheidung siegte Dübbers-Klein über den ehemaligen deutschen Meister Vanerlina.

### Die Fußballkämpfe des Sonntags.

Vertra nach zehn rühmreichen Treffen 5:2 von Wader besieg.

Als wichtigstes Ereignis hat der verfloßene Sonntag die erste Niederlage des „Meisters“ gebracht. Vertra BSC., bisher in zehn Treffen unbesiegt, mußte von Wader eine 2:5-Niederlage hinnehmen. Vertra hatte von Danie aus mit den ihr zur Verfügung stehenden Kräften gegen Wader 0:3 auf deren Feld in Berlin-Reinickendorf keine günstigen Ansichten. Innerhalb kam jedoch die Höhe des Ertrages. Sie stellt Wader eine um ebensovielles Zeugnis aus, als auch die Platzbesitzer Recht hatten und bald einer ihrer besten der Mittelstürmer Mitteltrieb außer Gefahr setzte wurde.

Ein Endspiel um den norddeutschen Pokal in Hamburg sollte der Hamburger SV. gegen Volkstein-Kiel ein sicheres Spiel mit 3:1 herans.

Vor rund 7000 Zuschauern fanden sich in Leipzig Mitteldeutschland und Süddeutschland in einem repräsentativen Freundschaftsspiel gegenüber. Mitteldeutschland konnte bereits in der ersten Halbzeit drei Tore vor, so daß man versichert war, einen halben Sieg der Mitteldeutschen vorauszusagen. Nach Seitenwechsel aber gelang es Süddeutschland, drei Tore anzuholen, so daß das Spiel jetzt 3:3 stand. An den beiden letzten Toren war hauptsächlich Edo Schmidt. Er trat kurz vor Schluss ein und brachte die Mitteldeutschen, noch zwei Tore zu schießen und damit den Mitteldeutschen, noch ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf besser entsprochen. Als Sieger aus dem in Chemnitz ausgetragenen Städte-spiel Chemnitz-Leipzig gingen die Leipziger mit 7:5 hervor.

Am 21. In Oberhessen endeten die Vorkämpfe des Vorwärts-Kaiserslautern gegen Eintracht Frankfurt 4:3, Deutsch-Vindenburg 2:2, Preußen-Naumburg-Sportfreunde-Dresden 3:1.

Auf der Kampfbahn des Rheinbezirks verteidigte Süss die Führung der Gruppe I mit 2:0 gegen Eintracht-Worms. Die Gruppe II verlor Köln 0:2 ab und BSC. Köln schlug Alania-Köln 4:1. Am Niederrhein verlor der Duisburger SV. überlegen mit 5:0 den VfB. Stuttgart ab. Eine wichtige Entscheidung brachte Württemberg-Baden. VfB. Stuttgart schlug die Weidacherthaler in Frage kommen. Karlsruhe 3:3. In Süddeutschland-Suttgart 5:2, FC. Freiburg gewann gegen Balingen 4:1 und SC. Freiburg gegen Phönix-Karlsruhe 3:1. Weidacherthaler und SC. Stuttgart trennten sich 0:0.

Unverändert blieb die Spitzengruppe am Main. Im Rheinbezirk konnte Weidacherthaler mit 4:2 VfB. Mannheim besiegen und damit die Führung behalten. Waldhof überbrückte Birmansfeld 3:2. Darmstadt ließ sich von 0:2 und Mühlhagen 1:4 schlagen. Phönix-Mannheim-Sandhofen 5:2 und Phönix-Ludwigshafen-Sweyer 3:1.

Der 1. FC. Nürnberg siegte gegen Wader-München nach jäherem Kampf mit 1:0. Das gleiche Resultat brachte das Treffen Bayern gegen FC. Würzburg.

## Edisons letzte „Erfindung“.

Die amerikanischen Zeitungsbereichter rühmen sich, die tüchtigsten der ganzen Welt zu sein. Ihrer Geschicklichkeit gelang es fast immer, auch die verschlossensten Männer zum Reden zu bewegen.

Nur der Erfinder Edison konnte sich rühmen, bisher sich vor den Angriffen der Berichterhalter, die häufig mit einer verblüffenden Schnelligkeit auf der Bildfläche auftauchen, gerettet zu haben. Da wollte es der Zufall, daß er auf einer Gesellschaft mit einem Zeitungsmann zusammentraf. Auch seine überragende Flucht in den nächsten Saal half Edison nichts. Er wurde von dem Reporter mit Unterstützung eines Schwarmes junger Damen entdeckt und mußte sich nun wohl oder übel in sein Schicksal fügen.

Der Zeitungsmann begann ihn mit Fragen zu überhäufeln: „Was war Ihre erste Erfindung?“ Edison antwortete schicklich: „Ich war damals Zeitungsmann, als ich von einem beabsichtigten Verwegenen Diebstahl bei einem Bankier erfuhr. Ich suchte diesen sofort auf und erzählte ihm, daß ich einen Apparat erfinden hätte, der es ihm möglich mache, jeden, der es wagte, bei ihm einzubringen, in seine Gewalt zu bekommen. Der Bankier war begreiflicherweise sehr erfreut darüber und fragte mich als tüchtigsten Geschäftsmann sogleich nach dem Preis. Ich wagte die Hand seiner Tochter zu verlangen, und er war damit einverstanden. Ich machte mich nun sofort an die Ausarbeitung meiner Erfindung. In zwei Tagen war der Apparat gebrauchsfähig, und ich stellte ihn auf. Als der Bankier den Apparat sah, schenkte er mir einen Fußboden betreten und blieb bis zum nächsten Morgen bewußtlos liegen. Das verdarb ihm den Geschmack an meiner Erfindung.“

„Und die Bankierstochter?“ warfen die jungen Damen, die der Erzählung Edisons gelauscht hatten, ein. Edison verzog traurig das Gesicht: „Ich habe sie nicht geheiratet.“ Der Reporter aber, der sein Notizbuch nicht aus der Hand ließ, begann von neuem auf Edison einzudringen: „Und Ihre letzte Erfindung?“ — „Ist die Geschichte, die ich Ihnen soeben erzählt habe.“

## Scherz und Ernst.

1. Wie blaue Flecken entstehen. Die nach einem Schlag oder Fall an unserem Körper auftretenden blauen Flecken, die sich dann gelb oder grün verfärben, entstehen durch Umwandlung des roten, eisenhaltigen Blutfarbstoffes, der durch die beim Schlag bedingte Blutgefäßverletzung in die umgebenden Gewebe ausgetreten ist.

2. Die Anwendung von Nasenformern wurde vor Jahren durch eine eifrige Kellame sehr eindringlich empfohlen, um denen, die sich von der Natur in Bezug auf die Schönheit der Nase vernachlässigt fühlen, ein wenig nachzuhelfen. Das war aber keineswegs eine Errungenschaft unserer Zeit. Die alten Römer bestan-

den sich auch auf diese „Kunst“ und drangen jungen Prinzen mit ihrer Hilfe idealgeformte Nasen auf. Einen weniger guten Geschmack haben unsere Vorstellung die Dottenorten. Dort „schleifenden“ Mütter drücken die Nasen ihrer Kinder einfach mit der Hand ein, ein sehr robustes Verfahren, das auch noch anderwärts bei Naturvölkern angewandt wird.

## Handelsteil.

Berlin, den 6. Dezember 1926. Am Devisenmarkt zunächst erneute Beseitigung der französischen Baluta, später wieder leichter Beseitigung des Franken.

Am Effektenmarkt war die Tendenz unter der Wirkung der Geldmarktverhältnisse allgemein schwach.

Am Produktenmarkt war die Stimmung im Brotgetreide stetig, das Geschäft wenig lebhaft, das Weizen nicht große, und die Fororderungen lauteten hoch. Die Weizen Futtermittel fanden in kleineren Mengen zu unzureichenden Unterkommen. Von Hülsenfrüchten waren kleine Mengen besonders gefragt, aber da Vollen sehr in Mengen zum unmittelbaren Verbrauch zu den letzten Käufungen aufgenommen. Sonst waren keine Veränderungen.

## Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Allm.) Getreide und Leinwandwaren  
1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark als Standard  
Weizen Märk. 272-275 (4. 12.: 271-274). Roggen Märk. 232-237 (230-235). Sommergerste 215-245 (215 bis 245). Wintergerste 190-203 (190-203). Hafer Märk. 178-189 (176-187). Mais loco Berlin 195-199 (195 bis 199). Weizenmehl 35,25-38,50 (35,25-38,50). Weizenmehl 33-34,75 (32,75-34,50). Weizenkleie 12,75 bis 13 (12,75). Roggenkleie 11,60-12,25 (11,80-12,50). Raps — (—). Leinsaat — (—). Bittolienkörner 54-61 (54-61). Kleine Speiseerbsen 32-34 (32-34). Futtererbsen 21-24 (21-24). Leinwand 20-22 (20-22). Ackerbohnen 21-22 (21-22). Widen 22-24 (22-24). Lupinen blaue 14-15 (14-15), gelbe 14,50-15 (14,50 bis 15,50). Seradella 20,50-22,50 (21-22,50). Waid 16,20-18,30 (16,20-18,30). Leinwand 20,50 bis 21,20 (20,80-21,20). Troadenmehl 9,50-10,70 (9,40 bis 9,50). Sojabohnen 19,30-20 (19,30-20). Tormelale 30-30 (—). Kartoffelflocken 25,80-26,10 (25,70-25,80).

## Gierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommissionen  
1. große, vollfrische, gelbe Mehl 15-16, 4. unsortierte Schmutz- und kleine Eier — Pf.  
2. normale 12-14 1/2, 4. abweichende 11-12 1/2, 5. kleine Eier — Pf.  
3. normale 12-14 1/2, 4. abweichende 11-12 1/2, 5. kleine Eier — Pf.  
4. Dänen 14-16 1/2, Chinesen 10 1/4-19 Pf. Kalb  
Tendenz: Besseres.

## Weihnachts-Angebot!

Keine Lotterie! (Laut gerichtlicher Entscheidung) Keine Teilung!

# 100 Reichsmark bar

in gültiger Währung zahle ich jedem ohne Ausnahme, welcher den „**Eniggen Gesellschaften**“ (eine Sammlung harmloser Anekdoten, Kunststücke und Spiele — monatlich 1 Heft à 25 Pf.) durch Voreinlösung von Mk. 3.— auf 1 Jahr abonniert und folgende Aufgabe richtig löst.

?	1 2 3	?
	4 5 6	
	7 8 9	

Von den 9 Feldern sind 8 so zu verändern, daß möglichst viele Verbindungen zur Summe 15 auf beliebige Weise ausgeführt werden können. Zur Befreiung sind nur obige Zahlen zugelassen, doch steht es dem Löser frei, eine oder mehrere wiederholt zu verwenden und die nötigen fortzulassen, da es nur darauf ankommt, 15 zu erreichen. Es genügt daher eine 20. Dezember 1926 durch die Post einzulösen ist dem linken Abschnitt der Postanweisung oder Zahlkarte (R.-S. 10. 7830) oder brieflich nach Absendung der Mk. 3.—. Wer trotzdem mehrere Lösungen erfinden will, muß zu jeder eine Befreiung machen. Werden dagegen zu einer richtigen Lösung mehrere Befreiungen gemacht, so erhöht sich der Preisanspruch, der Anzahl der Befreiungen entsprechend, um je Mk. 100.— bis zum Höchstbetrage von Mk. 500.—, wenn die Befreiung sich bei einem Hamburger Notar hinterlegt und wird am 22. Dezember d. J. jedem Löser telegraphisch ausbezahlt, aber nur, wenn der Abonnementsbetrag von Mk. 3.— rechtzeitig eingelandt wurde.

F. Oderich, Verlag, Hamburg 19  
Wesensstraße 13.

### Empfehle zum Hausschlachten

Ia. Kranzdärme

Ia. Mitteldärme

Ochsenbutten u. Blasen

sowie

sämtliche Gewürze

H. Rüppel · Bergheim

## Frauen und Töchter

In den nächsten Tagen beginnt in Spangenberg „Stadt Frankfurt“ unter liberal mit Beifall aufgenommener, zweimonatlicher

## Zuschneide- und Anfertigungskursus

für moderne Damenschneiderei u. Wäsche

Befehlt wird: Maßnehmen, Entwerfen von Schnitt, Zuschneiden, Anprobieren und Anfertigen aller Damen- und Kinder-Garderobe nebst Wäsche, sowie Umarbeiten getragener Kleidungsstücke

Neue leicht fahliche Methode! Glänzende Anerkennungs schreiben Tageskurse 2-4 Uhr. Abendkurse 7-10 Uhr.

Anmeldungen werden in obigen Lokal und in der Geschäftsstelle der Zeitung entgegengenommen.

Fachlehrerin  
Elly Loenhardt, Leipzig, Weststraße 36.

## Die Wahl des

## Weihnachtsgeschenks

fällt dem kaufenden Publikum aus der Fülle der gerade in den Wochen vor dem Feste gebotenen Auswahl an Geschenken nicht leicht. Durch einen Hinweis auf Waren und Erzeugnisse Ihres Hauses in Form der Zeitungsanzeige geben Sie dem kaufkräftigen Leserkreis dieser Zeitung Veranlassung zur Wahl und zum Kauf eines Weihnachtsgeschenkes, wie Sie solche in reicher Auswahl auf Lager halten

## Porzellan

finden Sie in großer Auswahl bei

Richard Mohr.

## Was ???

Sie kennen Sie noch nicht.

Die Patent Erhaco-Spange mit dem Drehstreckverschluss

Die einzige Spange ohne Reparatur.

Die Königin aller Spangen. Sie allein gibt jeder Frisur das vollendete Aussehen. Ausgezeichnet mit 2 deutschen Reichspatenten. Patente in allen Kulturstaaten. Überall zu haben. Wo nicht bekannt Verkaufsstellen bekannt die alleinigen Erfinder und Fabrikanten SANITARIA, CASSEL-R., Ferrnstr. 1767 u. 6649.

## Gemischter Chor Staatstheater Cassel

„Niedertränzen“  
Freitag abend 1/9 Uhr

Gesangsstunde  
Der Vorstand.

Ein grauer  
Kinderpelz

verloren. Abzugeben bei  
Hans Meyer, Burgstraße

Provisionsvertreter.  
f. unsere Mifa-Fahrräder gesucht  
Hohes Einkommen hierdurch  
sicher! Näheres: Mifa-Fabrik  
Verkaufsstelle Kassel,  
Oberstraße 48.

## Invalidenversicherung.

Wiederholt ist es vorgekommen, daß Arbeitgeber nur freien Unterhalt bei ihnen beschäftigt worden sind. Ein solches Verbot ist, wenn die Invalidenversicherungspflicht besteht, nicht zulässig. Letztere dieser Art fallen im Falle der Untertreibung werden, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer das Gesetz beachten. Die Beteiligten werden darauf aufgefordert, wenn es auch noch so gering ist, festzulegen. Aus diesem Verfahren erwächst auch der Vorteil, daß die Krankenversicherungspflicht eintritt und daß somit die Arbeitnehmer die Stadt belassen.

Spangenberg, den 3. Dezember 1926.  
Der Bürgermeister, Schöler.

## Inferieren bringt Gewinn